

Ihre Hände sind ausgestreckt, ihre Augen voll Thränen oder nur von innerer Erregung thränenlos. Sie wollten ja gerne helfen, so sehr gerne helfen; sie würden ihr Leben einsetzen, wenn nur eine geringe Hoffnung auf Gelingen der Hülfe vorhanden wäre. Aber hier ist keine menschliche Hülfe möglich. Der Mann, welcher zum Seelsorger in dieser Gemeinde bestellt ist, nimmt seinen Kirchenschlüssel, er geht in die Kirche, er wirft sich dort vor dem Altare auf seine Knie und sein Gebet: „Herr erbarme Dich! erbarme Dich!“ auszustoßen. Aber ist es ihm nicht selbst, als hörte er eine Stimme: „Ich muß mein Werk erst noch soweit vollenden, als ich es nach meinem Dir unbegreiflichen Rathe zu thun beschlossen habe.“

Der Vogel auf dem Dache, das Haar auf dem Haupte wird behütet; wer möchte daran zweifeln? Und wenn solche Gewalten sich entladen und so viele Menschen sterben, da sollten wir sein mächtiges Thun nicht anerkennen? Solches kommt auch vom Herrn und sein Thun ist wunderbarlich.

Die Fluthen sind verrauscht. Wir haben so eben unsere Todten in die Erde eingesenkt. Das eigene Haus durfte ihnen nicht die letzte Ruhestätte vor der Grabesruhe gewähren.

Ein neues Gebäude, welches zur Unterbringung der Ernte bestimmt ist, mußte eine solche Thränensaat und Trauerernte in sich aufnehmen, und während sonst Leichenpredigten gerade dadurch von anderen gottesdienstlichen Reden sich unterscheiden, daß sie einen persönlichen Hauch und Character haben, wie soll heute dieser Aufgabe genügt werden? Soll von jedem der vielen Todten, die heute beerdigt worden sind, einzeln gesprochen, auf die verschiedenen Lebensverhältnisse, auf den verschiedenen Glaubens- und Gnadenstand der Einzelnen eingegangen, sollen die Hinterlassenen gerade des Einen oder des Anderen mit einem besonderen Trost- worte bedacht werden? Ach, wie bleibt es doch nur möglich, das ganze Elend, den ganzen Jammer zusammenzufassen und zugleich zu gedenken der Todten, die auf solche Weise aus ihrem Erden- leben und aus ihrer Gnadenzeit abgerufen sind, zu gedenken der Lebenden, die von ihnen als ihre Lieben hinterlassen worden, zu gedenken derer, welchen die Fluthen wenigstens zum Grabe ihres Wohlstandes und ihres häuslichen Glückes geworden sind, ein Wort liebender Theilnahme auch denen zu widmen, welche außer- halb unserer Gemeinde vom gleichen Unglücke erfaßt worden sind und in die Worte des klagenden Jeremias einzustimmen. Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz ist, wie der, der mich be-